

Zwochauer holen Vergangenheit ans Licht

Kirchgemeinde St. Martin ermöglicht unter dem Motto „Unschätzbar“ seltene Einblicke

Zwochau. Auf den Spuren der Vergangenheit wandelten all jene, die am Wochenende der Einladung der Zwochauer Kirchgemeinde St. Martin gefolgt waren. Unter dem Titel „Unschätzbar“ stellten die Organisatoren eine Materialsammlung zusammen, die weit in die Historie von Ort und Kirche reichte und im geöffneten Gotteshaus auf Informationstafeln bestaunt werden konnte.

Beeindruckend waren die uralten Kirchenbücher, die wohl jedes Ahnenforscher-Herz höher schlagen ließen. Ebenso Zeitzeuge war die kurfürstliche

Bibel von 1685 und eine Chronik, die im Jahr 922 beginnt.

Neben der Ausstellung hatten die Gäste die Möglichkeit an wechselnden Führungen teilzunehmen. In und um die Kirche wurden Türen geöffnet, die sonst verschlossen sind. Ein Blick in die Zwochauer Leichenhalle nebst Obduktionshalle und ins ehemalige Gefängnis erstaunte die Anwesenden. „Im Jahre 1909 wurde das Gebäude erbaut“, war von Organist und Organisator Nico Gronau zu erfahren. Während bis zur Schließung Ende der 1980er-Jahre dort

noch Trauerfeiern stattfanden, wurde das alte Gefängnis bereits 1955 geschlossen. Die Zwochauerin Brunhilde Gruß blickte zurück: „Wann es war, weiß ich nicht mehr, aber ich kann mich erinnern, dass einmal zwei Männer für mehrere Tage hier in Haft genommen wurden.“ Auch Heidemarie und Heinz Arndt aus Brodau nahmen an den Führungen teil. „Ich habe hier meine gesamte Jugend verbracht, bin hier eingeschult und konfirmiert worden“, erzählte der Ehemann in der Kirche, in der er sich selbst auf einem der ausgestellten Bilder fand.



Für die Wochenendschau „Unschätzbar“ wird die typische Szenerie in der Trauerhalle, geschlossen vor mehr als 20 Jahren, noch einmal nachgestellt. Fotos: Anke Herold



Vor der Leichenhalle erläutert Nico Gronau deren Geschichte.

Ein weiterer Höhepunkt war die Öffnung der Sakramentsnische. Friedrich Staemmler, studierter Kunsthistoriker aus Chemnitz, erklärte die Besonderheiten der Kanzel und des Altars. Als die Sakramentsnische tatsächlich offen war, staunten die Zuschauer nicht schlecht. Hinter dem Türchen kam ein über und über mit Staub behangener Palmwedel zum Vorschein. Die zehnjährige Henriette Beyer entdeckte sofort den ursprünglichen Ort. Sie zeigte auf einen Engel, der an der rechten oberen Seite des Altars seinen Platz hat und dem wohl genau dieses Teil fehlte. Ein weiteres Highlight am Sonntag war die Turmbesteigung. Wer hier dran teilnahm, konnte sich die beiden Bronzeglocken aus der Nähe ansehen.

Rund um die Ausstellung und Führungen erlebten die Besucher ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Ein Kinderflohmart, Keramikartikel und Wollspinnerei, Kaffee und Kuchen, ein Grillabend sowie kulturelle Darbietungen unterschiedlichster Art und schließlich das Konzert der Künstler am Sonntag ließen keine Langeweile aufkommen.

Pfarrer Oliver Behre erklärte: „Schon im vergangenen Jahr wurde ein Theaterstück gespielt, das sich mit der Dorfgeschichte beschäftigte. Dies ist heute sozusagen die Folgeveranstaltung.“ Die Vergangenheit gemeinsam zu bewahren, um zusammen in die Zukunft zu blicken, ist der Kirchgemeinde in diesem Rahmen wichtig und gut gelungen.

Anke Herold